

Richard Wagner, Die Walküre
Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“
Bearbeitung für 10 Soli und mittelgroßes Orchester (57) von Eberhard Kloke (2011)

Man unterliegt einem weitverbreiteten Irrtum zu glauben, dass Wagner – insbesondere *Der Ring* – an deutschsprachigen Opernhäusern „original“ aufgeführt wird. Sogar in den sog. „big five/seven“ der deutschsprachigen Opernhäuser wird Wagner nur mit reduzierter Streicherbesetzung gespielt.

Bei einer ersten Recherche darüber, in welcher Streicherbesetzung konkret der RING innerhalb der deutschsprachigen Bühnenlandschaft aufgeführt wurde/wird, stellte sich gleich heraus, dass keines der sogar größeren deutschsprachigen Opernhäuser in der von Wagner ausdrücklich vorgeschriebenen Orchesterbesetzung – namentlich der Streicher – spielt. Wagners geforderte Streicherbesetzung lautet 16/16/12/12/8 und wird tatsächlich nur in Bayreuth realisiert.

Folgende große Opernhäuser spielten den Ring in der letzten Zeit in folgenden Streicherbesetzungen:

Wien: 14/12/10/8/8

Berlin: 14/12/10/8/7

München: 14/12/10/8/7

Stuttgart: Rh. und Wk.: 13/10/10/10/5; Siegfr. und GD: 14/12/10/8/5

Hamburg: 14/11/10/8/6

Frankfurt: 14/12/10/8/6

Zürich: 12/10/8/6/5

Bei den mittleren und kleineren Opernhäusern verschiebt sich das Besetzungsverhältnis entsprechend weiter zu Ungunsten des Originals.

Dieses Missverhältnis zwischen Streicher- und Bläserbesetzung hinsichtlich der aufführungspraktischen Realität der meisten Opernhäuser bei einer aktuellen Neubearbeitung grundsätzlich zu korrigieren, ist neben dem Aspekt, eine Spielmöglichkeit auch für kleinere Bühnen zu ermöglichen, einer der Ausgangspunkte gewesen.

Zentrales Anliegen für eine neue Transkription von Wagners *Walküre* für 11 Soli (incl. Doppelrollen) und 60 Instrumentalisten/Innen ist, eine aufführungspraktische Alternative für das Stück – bei grundsätzlicher Beibehaltung des Wagner'schen harmonischen/rhythmischen Orchestersatzes – herzustellen. Und dies zielte ausdrücklich nicht nur auf die Absicht und Methode, das Wagner-Orchester zu verkleinern, um dieses Werk auch für mittlere und kleinere Bühnen sinnfällig spielfähig zu machen.

Bei der vorgenommenen Transkription geht es um eine nicht geringfügige Veränderung des Klangbildes und damit der Klangstruktur innerhalb des Orchesters mit Folgen für die Balance zwischen Bühne und Orchester.

Es sei immer wieder darauf hingewiesen, dass *Die Walküre* nicht für einen verdeckten Orchesterklang (siehe Bayreuths „mystischen Abgrund“) konzipiert wurde, vielmehr für konventionelle Opernhäuser mit offenem Orchestergraben. Seit Erfindung der Mikrofonie (und damit der Klangträger resp. unbegrenzter digitaler Analyse-, Bearbeitungs- und Speichermöglichkeit) scheint mir, dass der indirekte Klang, die indirekte Beschallung obsolet geworden zu sein scheint.

Was heute vielmehr im Zentrum des aufmerksamen Hörens steht, sind die Wahrnehmung von raffinierten Klangfarben des Orchesters durch eine ausdifferenzierte Instrumentation sowie eine ausgewogene Balance zwischen Bühne und Orchester, die das Drama sinnfällig und für heutige Ohren und Augen rezipierbar machen sollen.

Dem vermeintlichen Verlust von „großer Oper“ wird eine radikale kompositorisch-klangliche Substanz im Sinne einer Feinabstimmung zwischen Soli und deutlich verkleinertem Orchester entgegengesetzt.

Die Mischung und Balance zwischen Streichern und Bläsern wurde neu konzipiert. Der üppig-fette, „dröhnende“, durch wiederholte Parallelschaltung (Verdopplung) von Bläsern und Streichern verursachte Wagner-„sound“ wird an vielen Stellen aufgebrochen, um das Klangbild zu verschlanken und differenziertere Klangschärfung zu erreichen.

Der aktuell vollzogene Transkriptionsprozess hat somit die Orchestersprachmöglichkeit sowohl durch weitere Ausdifferenzierung einerseits wie durch Einführung neuer Instrumente andererseits - welche zusätzlich vom vorhandenen Spielerpersonal übernommen werden - erweitert und „modernisiert“.

Somit wird sowohl Klangerweiterung als auch Klangverdichtung erzielt, zumal die Ring-typischen Instrumente wie Wagnertuben, Basstrompete und Kontrabassposaune in die transkribierte Fassung integriert sind. Den neu eingeführten Instrumenten Altflöte, Heckelphon, Kontrabassklarinette, Kontrafagott (zusätzlich erweiterte Passagen) und Cimbasso (als Bindeglied zu den Wagner-Tuben auf der seinen Seite und zu den Posaunen auf der anderen) als besondere dramatisch-psychologische Klangträger kommt dabei besondere Bedeutung zu.

Generell wird das Heckelphon klangfarblich Fricka und Hunding zugeordnet, Altflöte und Harfe eher Sieglinde.

Die Auswirkung auf opernpraktische Konsequenzen im Hinblick auf variable Besetzungsalternativen in Richtung schlankere, *sprachfähigere* Stimmen, wird sich einstellen. Textverständlichkeit und Klang-Transparenz werden die theatralische Präsenz erhöhen, welches Wagners postuliertem musik-theatralischem Anliegen entspräche. Aus diesem Grund wurde auf traditionelle Stimmfachbezeichnungen verzichtet.

Die Orchesterbesetzung ist komprimiert auf die Stärke eines mittelgroßen Orchesters. Die Anzahl der Walküren im 3. Akt ist auf 6 Frauenstimmen – aufgeteilt in hoch-mittel-tief – zusammengezogen worden.

Andreas Prohaska sei gedankt für die Mithilfe bei der „Definition“ des Sängerapparates und die kritische Begleitung bei der Neufassung/Kürzung der Szenen- und Regieanweisungen.

Besonders zu danken ist Heinz Stolba (UE) für seine engagierte, die Transkriptionsarbeit stets begleitende Lektoratsarbeit.

Die Besetzung im einzelnen: auf die konkrete Stimmfachbezeichnung wurde verzichtet, da mit dieser Bearbeitung das Werk auch mit leichteren Stimmen, nicht speziell auf hochdramatisch bezogene Fächer tradierter Art, besetzt werden kann.
Die Besetzungsüberschneidungen und Doppelbesetzungsoptionen werden im Vorwort zur Götterdämmerung konkretisiert.

Besetzung *Walküre*

Sieglinde.....Sopran
BrünnhildeSopran
Fricka (Waltraute*).....Mezzosopran
Sigmund.....Tenor
MimeTenor
Wotan.....Bass-Bariton
Hunding.....Bass
Sechs Walküren:
Helmwige, Gerhilde.....Sopran
Waltraute (Fricka*), Rossweiße..... Mezzosopran
Grimgerde, Schwertleite..... Alt

Orchester-Besetzung: min. 57, max. 65 Spieler

2 Flöten (1. auch Piccoloflöte, 2. auch Piccoloflöte und Altflöte in G)
2 Oboen (1. auch Englischhorn, 2. auch Englischhorn und Heckelphon)
3 Klarinetten in B, A und C (2. auch Bassklarinette in B, 3. auch Bassklarinette in B und Kontrabassklarinette in B)
2 Fagotte (2. auch Kontrafagott)

4 Hörner** (1. und 2. auch Wagnertuba in Es, 3. und 4. auch Wagnertuba in B_tief)
2 Trompeten**
4 Posaunen:
1. Tenorbassposaune und Basstrompete in Es, D und C),
2. Tenorbassposaune,
3. Tenorbassposaune und Kontrabassposaune,
4. Kontrabassposaune, Tenorbassposaune, Cimbasso

Pauken/Schlagzeug (3 Spieler): Pauken, Xylorimba, Glockenspiel, Rührtrommel, Becken, Triangel, Tamtam
Harfe, Klavier/Celesta

Violinen I (min. 10, max. 12 Spieler)
Violinen II (min. 8, max. 10 Spieler)
Violen (min. 6, max. 8 Spieler)
Violoncelli (min. 5, max. 6 Spieler)
Kontrabässe (min. 4, max. 5 Spieler)
Bühnenmusik:

Stierhorn auf dem Theater;

* Diese Rollen können gegebenenfalls von einer Person übernommen werden.

** Die Hörner und Trompeten sind, wie bei Wagner, in der Partitur in wechselnden Stimmungen notiert. In den Orchesterstimmen sind die Hörner durchwegs in F, die Trompeten durchwegs in C notiert.